

Predigt am 1. Weihnachtsfeiertag 2025

Liebe Gemeinde,

erlauben Sie mir die ketzerische Frage, besonders heute, am 1. Weihnachtsfeiertag: *Mögen Sie eigentlich Weihnachten?* Ich werde Ihnen gleich erklären, warum ich diese Frage stelle! Denn Weihnachten wird mir von Jahr zu Jahr mehr *Kitsch-verdächtig!* Da sind diese kitschigen *Weihnachtsfilme*, die seit Wochen laufen, wenn man einmal den Fernseher anmacht: Entweder geht es um die ganz große Liebe, die sich durch Irrungen und Wirrungen hindurch findet. Oder es geht um eine heile Welt ohne Realität, ausgestelltes Gutmenschentum, illustriert durch Glitterkram, schöne Kleider, Goldlack und rote Nikolausmützen. Dann auch die Musik, die immergleichen *Christmas-Songs*, die einem von überall her entgegendudeln: Last Christmas, Jingle Bells, All I want for Christmas, Feliz Navidad usw. Wenn man besonderes Pech hat, kommt noch was von *Helene Fischer* dazu! Was ich nicht mag, ist der *Zuckerguss*, der da immer angerührt und über alles gegossen wird, die immergleiche süße Soße, mit der man alles zuschüttet, die *Vorspiegelung einer heilen Welt*, die mit der Realität nicht übereinstimmt. Das stört mich. Aber ich gehöre ja auch zu den sogenannten *Babyboommern*, die noch mit einer großen Aversion gegen Kitsch aller Art erzogen wurden, die niemals Schlager hörten und amerikanische Filme mit ihrem Happy End schon immer schnulzig fanden. Vielleicht gehöre ich zu einer aussterbenden Generation, und *Kitsch ist einfach der Trend der Zeit!*

Vielleicht! Vielleicht ist es aber auch so, dass sich die Menschen desto mehr nach *Kitsch und heiler Welt* sehnen, desto schwieriger die Zeiten sind! Das könnte ja auch sein. Denn die Zeiten *sind schwierig*, das würde sicher niemand bestreiten. Die Politik, zumal die europäische, scheint immer weniger Lösungen zu finden gegen die Probleme der Zeit: Die mächtigen bösen Männer, die heute die Welt regieren, *die Dreifaltigkeit des Grauens* aus Putin, Trump und Xi, die

jetzt anscheinend die Welt übernimmt – was sind doch wir Europäer für Waisenknaben dagegen. Und die deutsche Politik ist auch nicht dazu angetan, Vertrauen zu erzeugen: Gezänk in der Koalition, kein Rezept gegen den Durchmarsch der Ewiggestrigen von Rechtsaußen, steigende Inflation - und die Bahn ist immer noch nicht pünktlich. Wie soll man da mit Zuversicht die Zukunft planen? Wie soll man da entspannt Weihnachten feiern? Wahrscheinlich ist die *Zunahme des Kitsches*, die ich so empfinde, nur *Ausdruck einer neuen Weltflucht!* Eine Weltflucht als *Flucht ins Private*, weil die Probleme der Zeit überhandnehmen und eine Lösung nicht in Sicht ist. Weil sich die Menschen jetzt zunehmend in sich selbst zurückziehen! Und wer wollte es ihnen verdenken?

Warum also Weihnachten feiern, und vor allem: *Wie?* Ich denke, indem man sich zurückbesinnt auf die *Anfänge*: *Maria und Joseph* hatten es auch nicht besonders kuschelig! Sie mussten wegen der Willkür eines römischen Kaisers nach Bethlehem ziehen, als Maria hochschwanger war, und die Reises Strapazen waren sicher übel für sie. Sie mussten einen muffligen Stall als Wohnung nehmen, weil alles andere überfüllt war, und den für die gute Stube eines Neugeborenen herrichten. Sie mussten auch bald wieder fliehen, vor der Willkür eines anderen Herrschers, des Königs Herodes nämlich, Nein, sie hatten es nicht angenehm, und die Niedlichkeit unserer Weihnachtskrippen war ihnen fremd. Und doch redet die Welt bis heute davon, und doch feiern wir bis heute Weihnachten. Warum?

Einen Antwortversuch darauf finden wir im Neue Testament, im *Titusbrief*. Titus war ein Schüler des Paulus, und als solcher bekommt er Instruktionen, wie er eine Gemeinde führen soll. Mitten in diesen Anweisungen erklingt ein *Hymnus*, der damit nichts zu tun zu haben scheint. Auch den Anklang an Weihnachten muss man sich erst erarbeiten:

- Titus 3, 4-7

Was hat nun dieser Text mit Weihnachten zu tun? Ich sage es ihnen: Er redet von *der Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes*. Und hat damit den Kern des Weihnachtsgeschehens umrissen. Weihnachten ist nämlich mehr als Tannenbaum und Plätzchen, mehr als Ochs und Esel, mehr als Mitternachtsfondue und Familienfest! Weihnachten ist zuallererst die *Botschaft der Engel*: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch heute große Freude, die allem Volk widerfahren wird: Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ Oder es ist auch die *Botschaft des Propheten (Jesaja)*: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Er heißt Wunderrat, Ewigheld, Friedefürst!“ Das ist Weihnachten! Weihnachten heißt: Gott kommt auf die Erde, *Gott wird Mensch*.

Und das passiert, weil es von *Gottes Freundlichkeit* herkommt und von *seiner Menschenliebe*. Denn Gott hätte es ja auch ganz anders machen können: Er hätte uns Menschen *sich selbst überlassen* können, unserem Hochmut, unserer Streitlust, unserer Selbstüberschätzung und unserer Trägheit. Das hätte er können, und es wäre gerecht gewesen, weil wir Menschen nie dazulernen, sondern immer wieder die gleichen Fehler machen. Das aber wollte Gott nicht. Gott hat sicher geahnt, dass es in der Katastrophe mündet, wenn er uns uns selbst überlässt. Und so hat er beschlossen zu kommen. Das wichtigste Verb, das in dem Text an Titus vorkommt, heißt wörtlich übersetzt „*retten*“. Luther übersetzt es mit *seligmachen*, man kann es auch mit *erlösen* übersetzen. Gott kam, um uns zu erlösen, zu retten. Denn wir sind der Rettung bedürftig. Der Sohn, der da kam aus dem Licht und der Fülle des Vaters, kam in die Niederungen dieser Welt, um uns zu retten. Damit wir gerettet werden können, müssen wir freilich auch erkennen, dass wir *erlösungsbedürftig* sind. Es reicht nicht, an Weihnachten eine Krippe aufzubauen und „Oh du fröhliche“ zu singen. Um erlöst werden zu können, müssen wir uns eingestehen, dass wir immer wieder *grundlegend versagen*. Dass wir es einfach nicht hinbekommen mit dieser Welt und mit uns selber. Dass wir trotz allem Stolz auf den Homo sapiens, den vernunftbegabten Menschen,

aller Vernunft zum Trotz dazu neigen zu *scheitern*. In unseren Beziehungen, zu uns selbst, zu unseren Mitmenschen, zur Natur, zur Schöpfung, und zu Gott. Wir Menschen sind *Beziehungswesen*, und wir können nur erfüllt leben, wenn es stimmt in unseren Beziehungen. Auch deshalb ja die Sehnsucht nach heiler Welt an Weihnachten und nach konfliktfreien harmonischen Tagen, wenn man einmal im Jahr nur mit der Familie zusammen ist. Doch oft und vielfach bekommen wir es eben nicht hin, scheitern schon daran, uns selbst zu erkennen und mit uns selbst vernünftig, gesund, und in innerer Zufriedenheit unser Leben zu meistern. Gott ist gekommen, um uns zu *erlösen*. Jesus kam als Licht in die Welt, um von Gott zu *zeugen*. Er kam in die Dunkelheit einer Zeit, die es auch nicht einfacher hatte als wir. Und darum zeugte er von der *umfassenden Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes*. Er ging auf Menschen zu, die körperlich oder seelisch *krank* waren, und hat sie geheilt. Er ging auf Menschen zu, die von der Gesellschaft *vernachlässigt* und an den Rand gedrängt wurden, und hat ihnen Achtung, Respekt und Liebe gezeigt. Er ging auf Menschen zu, die *Reue* gezeigt haben über ihr Versagen, ihre Schuld, und hat ihnen Gottes Vergebung zugesprochen. Er ging auch auf Menschen zu, die unter Verleumdung oder rechthaberischer Anklage *zu leiden* hatten, und hat ihnen einen Ausweg eröffnet. Denen aber, die *scheinheilig* waren, und auf ihrem scheinbaren recht behaupten wollte, denen ruft er zu wie den Gegnern der ertappten Ehebrecherin: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“ Jesus konnte auch den Finger in die Wunde legen, wenn etwas schief gelaufen ist: „Denn im Himmel ist mehr Freude über einen Sünder, der Buße tut, als über 1000 Gerechte.“ Den *kleinkrämerischen Neidern*, die aus seiner Hilfe für Kranke noch einen Strick drehen wollten, konnte er sagen: „Der Schabbat ist für den Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Schabbat.“ Jesus hat Heuchler erkannt und ihnen das Maul gestopft. Er hat aber auch *wahre Not* erkannt und denen, die im Elend saßen, Gottes Liebe entgegengebracht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.“

In dem allen ist uns Jesus ein Vorbild gewesen und hat uns *den Weg Gottes gezeigt*. Weil wir es *nicht hinbekommen*, auf unsere Rechthaberei zu verzichten und immer auf den anderen zu schielen. Weil wir es nicht hinbekommen, unseren Neid wegzulegen und anderen etwas zu mißgönnen. Weil wir es nicht hinbekommen, unseren Augen von den Promis, den Stars und Sternchen dieser Welt wegezuwenden, und auf die an den Rändern zu schauen, die Obdachlosen, die Flüchtlinge, Bürgergeldempfänger, die unsere Hilfe und unsere Aufmerksamkeit benötigen. Weil wir mehr auf den schönen Schein schielen, als nach dem wahren Wert eines Menschen zu fragen. Weil wir es nicht hinbekommen, unsere eigene Zeit, die wir zur Verfügung haben, mit dem Wahren und Werthaltigen zu füllen, dass uns selbst etwas bringt. Weil wir all das nicht hinbekommen, brauchen wir *Erlösung*. Und deshalb kam Jesus. Der Apostel schreibt an Titus, die Erlösung komme durch das *Bad der Wiedergeburt*, die der *Heilige Geist* bewirkt. Und jetzt haben wir einen schönen Kontrast zu der Dreifaltigkeit des Grauens, von der ich vorhin sprach, als ich die Weltlage beschrieb. Gott ist in sich die *Dreifaltigkeit an Licht, an Helle, an Güte*. Und davon bekommen wir etwas ab, wenn wir an ihn glauben. Wenn wir durch das Wirken von Gottes Geist erkennen können, wie es um uns steht. Wenn wir annehmen und glauben, dass Jesus zu unserer Rettung kam. *Nur dann* kann uns geholfen werden. Nur dann war Weihnachten nicht umsonst. Denn das wird es auch *hell* in uns. Und wenn es in uns hell wird, dann können wir so *leuchten*, dass wir auch unsere Umgebung erhellen.

Weihnachten heißt, Gottes Sohn kommt in die Welt. *Gott wird geboren*. Das tut Jesus, weil Gottes *Freundlichkeit* ihn dazu trieb. Und weil er uns *Gottes Menschenliebe* zeigen wollte. Weihnachten heißt auch, *die Dreifaltigkeit des Lichts senkt sich auf uns herab*, will uns etwas abgeben von ihrem Glanz. Es liegt an *uns*, ob wir uns erhellen lassen wollen. Es liegt an uns, ob wir uns ansprechen lassen vom Kind in der Krippe. Denn es kam nur aus einem Grund: Damit es *hell wird* auch in unserem Leben, und in unserer Welt.

Amen.

Michael Wurster